

ZU EINIGEN SEMITISCHEN FREMDWÖRTERN IN DEN TEXTEN  
DES TOTENTEMPELS RAMSES' III. IN MEDINET HABU

*Manfred Görg*

Die monumentalen Tempelinschriften von Medinet Habu führen in ihrem Lexembestand eine Anzahl von Fremdwörtern asiatischer Provenienz, die in den bisher erschienenen Kollektionen einschlägiger Art zwar aufgeführt, nicht aber für sich genommen aufgelistet und schon gar nicht sämtlich in zufriedenstellender Weise einer phonetisch und semantisch vertretbaren Identifizierung zu geführt worden sind<sup>1</sup>. Jeder Versuch zur weiteren Erschliessung problematischer Lexeme in dem genannten Textbereich<sup>2</sup> muss sich der besonderen Konzentration auf das Einzelwort befleißigen, um neben den grundsätzlichen und anerkannten Gesetzmässigkeiten auch die Möglichkeit individueller Modifikationen und Abweichungen zu reflektieren. Das Postulat einer lexikographischen Erfassung<sup>3</sup> bedingt demnach eine Reihe von Detailstudien, zu denen sich auch die nachstehenden Erwägungen rechnen möchten.

Die grosse Inschrift des Jahres 11 Ramses' III. mit der Darstellung des 2. libyschen Krieges auf der Westseite des 1. Pylons (Nordturm)<sup>4</sup> enthält u.a. eine Charakteristik des Schicksals der libyschen Invasoren, wobei die literarische Fassung gerade wegen des noch immer nicht gänzlich geklärten Lexembestands einer korrekten Wiedergabe nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet. Einen besonders kritischen Ausschnitt stellt der Wortlaut in Z. 15-17 dar, in welchem sich u.a. die folgende Satzsequenz mit zwei umstrittenen Lexemen findet:<sup>5</sup>

Z. 16 (a) *n3y.w* *k-t3-m(w?)* *twħ3*<sup>6</sup> *ħr ?*<sup>7</sup> *n ntr*

(b)  $n[w.w] r t3 \dot{h}rt r p3 jtn \dot{h}r \underline{q3-d3m-d3m} m \underline{dr.wt.w} \dot{h}ft \dot{h}r.f.$

Die beiden Sätze werden in der Übertragung der Medinet Habu-Texte von W. F. Edgerton und J.A. Wilson wie folgt wiedergegeben:<sup>8</sup>

- (a) "Their threats were repelled by the of the god";  
 (b) "[They] look to the heavens, to the sun, stretching out with their hands before it".

Da die Übersetzer selbst zugestehen, eine eindeutige Identifikation nicht bieten zu können, und zur Wiedergabe der in obiger Transkription von uns bewusst mit den Kennzeichen der sogenannten Gruppenschreibung belassenen Fremdwörter<sup>9</sup> vorläufige Vorschläge unterbreiten<sup>10</sup>, dürfte eine genauere Überprüfung des Sachverhalts noch eher angemessen sein.

(a)  $k-t3-mw (= ktmw)$  - Determinativ: Mann mit der Hand am Mund.

Zur Erläuterung der Wiedergabe "threats" heisst es bei Edgerton-Wilson: "For lack of a better identification we propose tentatively  $\text{D}\lambda$ "<sup>11</sup>. Es wird nicht ersichtlich, auf welche Dialektbasis im Semitischen sich diese Interpretation stützt. Während M. Burchardt sich noch mit dem Kommentar "unklares Wort" begnügt<sup>12</sup>, setzt W. Helck zugleich mit einer silbischen Umschreibung "k(a)-ší-m" die definitive Wiedergabe "Drohungen" (wohl im Anschluss an Edgerton-Wilson) an, um dann aber die Bemerkung "ohne Ableitung" hinzuzusetzen<sup>13</sup>. Im "Handwörterbuch" von W. Gesenius wird unter der Basis  $\text{D}\lambda$  auf das Südsemitische, näherhin Südarabische verwiesen, wo die verbale Bedeutung "verstümmeln, abschneiden" und vielleicht auch die nominale "Empörung" belegt sei<sup>14</sup>. Das jüngst erschienene "Dictionnaire Sabéen" führt in der Tat unter  $GZM$  die verbale Verwendung "extirpate, decisively defeat *enemy*" an, nennt aber auch "swear *oath*" und den nominalen Gebrauch "oath"<sup>15</sup>. In den Lexika des West- und Nordwestsemitischen hingegen ist eine Basis  $GZM$  dagegen mit einer Sinngebung, die "threats" oder "Drohungen" zumindest nahekäme, meines Wissens nicht aufzufinden.

Es scheint aber, dass man auf dem Wege über das Akkadische weiterkommen kann. Dazu ist es freilich nötig, dass man sich an die Notwendigkeit erinnert, vor jeder semantischen Rückfrage die Palette der phonetischen Äquivalenzen

durchzusehen. Hier muss man sich an die Möglichkeit einer Vertretung auch des semitischen *s* durch die ägyptische Gruppe *tʒ* halten dürfen wie selbstverständlich auch an die einfache Vertretung des semitischen *k* durch ägyptisches *k*<sup>16</sup>. Diese Entsprechungen führen dazu, das akk. Verbum *kasāmu* "zerschneiden"<sup>17</sup> in die engere Betrachtung zu ziehen, freilich nicht ohne sich bewusst zu machen, dass das akk. *kasāmu* seinerseits mit dem westsemit. *כספ* zusammengestellt werden kann. Die hebräische Basis *QSM* ist verbal und nominal im Kontext der Wahrsagerei belegt<sup>18</sup>: das Verbum kommt in den Bedeutungen "wahrsagen" oder "beschwören" vor, hat also zweifelsfrei magische Konnotation, die auch dem nominalen Gebrauch eigen ist<sup>19</sup>.

Auf der Grundlage eines Vergleichs unseres Lexems mit der westsemitischen Basis *QSM* auf dem Weg über das akk. *kasāmu* und mit der Annahme einer Bedeutungsentwicklung von ursprünglichem "zerschneiden, zerteilen" über "durch Los(pfeile) Entscheidung suchen" zu "wahrsagen"<sup>20</sup> und "beschwören", welche Sinngebung immerhin auch im Südarabischen ihre Entsprechung hätte, liesse sich die nominale Verwendung an unserer Stelle am ehesten mit dem nominalen Gebrauch von *QSM* im Sinne einer "beschwörenden Rede" verbinden. Die Vermutung einer Bedeutung des Lexems, die einen magischen Vollzug ausdrückt, ist auch von daher naheliegend, dass im Kontext ein göttlicher Kontrahent benannt wird, dessen Gunst die Invasoren nicht für sich erzielen können. Auch das anschliessend gesetzte Verbum *twḥʒ*, das doch wohl mit dem sinnverwandten *thʒ* zusammengestellt werden kann<sup>21</sup>, drückt die ins Abseits führende Orientierung der "Beschwörer" aus<sup>22</sup>. Schliesslich könnte man das auf die Präposition *ḥr* folgende, leider nicht mehr erhaltene Nomen am ehesten als Ausdruck der numinosen Macht der Gottheit deuten<sup>23</sup>, um so aufs Ganze gesehen ein Urteil über die offenkundige Vergeblichkeit der magischen Anstrengungen der lybischen Angreifer wahrzunehmen.

Es sei daher folgende Wiedergabe von Satz (a) vorgeschlagen:

"Ihre Beschwörungen sind fehlgeschlagen angesichts der Macht der Gottheit".

(b) *qʒ-dʒm-dʒm* (= *qdm̄dm̄*) - Determinative: Strickkreuz; schlagender Arm.

Die Kommentierung von Edgerton - Wilson möchte sich im Anschluss an die Lesung Burchardts lieber für *qdd*<sup>24</sup> entscheiden, lehnt aber dessen Option für eine Beziehung auf das semitische  $\text{𐤒𐤓𐤐}$  mit der Bedeutung "abhauen" ab, "because the context seems to call for an appeal to the sun"<sup>25</sup>. Leider kann auch die anschließende Frage: "When the harassed enemy looks to the sun, does he not stretch out his hands in entreaty to it" nicht das Aufsuchen, und Beibringen eines brauchbaren Äquivalents im Semitischen überflüssig machen, so sehr die inhaltlichen Erwägungen auch ihr Recht haben mögen.

Bleibt man bei der im Original gebotenen Konsonantenfolge, bietet sich für die Einfachschreibung *qdm* die Suche nach einer *qtltl*-Bildung im Semitischen an, die wiederum auf den Basen *QSM*, *GSM* oder *QZM*, *GZM* beruhen müsste, wenn den bekannten Transkriptionsgesetzen Genüge getan werden sollte. Doch bevor diese lautlichen Äquivalenzmodelle kontrolliert werden können, ist der Blick auf weitere hieroglyphische Schreibungen zu richten, die in der Nachbarschaft unserer Graphie angesiedelt sind. Es handelt sich um die Formen:

- (1) *q3-d3-m3* (= *qdm*) - Determinative: Finger, Arm<sup>26</sup>

und

- (2) *g3-d3-m* (= *gdm*) - Determinative: Faust, Finger, Arm<sup>27</sup>.

Das Wörterbuch von A. Erman - H. Grapow zitiert nur die erstgenannte Schreibung<sup>28</sup>, die von Helck anscheinend wegen des beigefügten Lexems *qmj* als ein "Mass für Harz" gedeutet wird, mit der Umschreibung "qa-sá-ma" und der Bemerkung "ohne Ableitung"<sup>29</sup> jedoch ohne jeden Bezug zur Graphie unseres Lexems verbleibt, welches letzteres Helck wiederum kommentarlos in der seinerzeit von Burchardt gelieferten Fassung (*qdd*)<sup>30</sup> aufnimmt, mit "qa-sá-sá" umschreibt und mit dem Urteil "Bedeutung nicht sicher" versieht<sup>31</sup>. Obwohl er hier eine Zugehörigkeit zur semitischen Basis *QSS* "abhauen" für möglich erklärt, verweist er auf die Belegstelle der obengenannten Schreibung (2)<sup>32</sup>, ohne sich über die orthographische Differenz zu äussern. So wird auch nicht deutlich, ob Helck die Form (2), die er nicht eigens bucht, im Sinne von "ausstrecken" (analog zu Edgerton - Wilson Deutung unseres Lexems) oder im

Sinne von "abhauen" (im Anschluss an Burchardt) verstehen möchte. Bei der Graphie (2) liegt indessen eine mit *qdm* ohne weiteres kompatible Schreibform vor, deren Deutung überdies keinerlei Problemen ausgesetzt ist. Das Wort steht in verbaler Verwendung mit der Bedeutung "greifen" da<sup>33</sup>, während für die Nominalbildung der Schreibform (1) am ehesten die Bedeutung "Handvoll" - "fistful (as a measure of gum)"<sup>34</sup> - zu veranschlagen sein wird<sup>35</sup>. Mit diesen Beobachtungen ist bereits auf der Ebene der hieroglyphischen Schreibungen ein phonetisch und semantisch begründbares Votum zugunsten der inhaltlichen Deutung unseres Lexems bei Edgerton - Wilson gegeben.

Es scheint aber auch möglich zu sein, die semitische Anbindung des Lexems genauer unter die Lupe zu nehmen. Von den skizzierten Basisvarianten lässt sich keine einzige unmittelbar bemühen, wenn man nicht mit einer Metathese rechnet. Hier liesse sich am ehesten mit der Basis *QMS* operieren, die im Hebräischen verbal als "eine Handvoll nehmen" und nominal als "Handvoll" belegt ist<sup>36</sup>. Der auch im Ugaritischen bezeugten Basis<sup>37</sup> entspricht im Akk. allem Anschein nach das Verbum *kaṁāsu* mit der Bedeutung "einsammeln"<sup>38</sup>. So wird man nach allem mit einer Dependenz unseres Lexems von einer semitischen Basis *K/QMS* im Sinne von "greifen" o. ä. rechnen müssen.

Die *qtltl-* oder *pe<sup>e</sup>al<sup>c</sup>al-* Bildung *qdm̄dm̄* wird sich demgemäss problemlos als eine Form verstehen lassen, die der Bildung *šḥrḥr* im Hebräischen im Verhältnis zur Basis *SHR* entspricht: wie dort die Bedeutung "sich ständig hin u. herbewegen" eine semantische Variante von "durchziehen" darstellt<sup>39</sup>, darf in unserem Fall mit einer Spezifizierung des Bedeutungsgehalts "greifen" eine Sinngebung angesetzt werden, die etwa mit "hin und her ausgreifen" zu bestimmen wäre, wobei der Kontext mit dem folgenden *m ḏr.wt.w* "mit ihren Händen" den Ausdruck des händeringenden Flehens signalisieren könnte. Mit dieser semantischen Bestimmung wäre zugleich die Lücke zu füllen, die das im übrigen in der Frage *qdm̄dm̄* oder *qdd* unnötig unschlüssige Wörterbuch von Erman - Grapow in seiner Charakterisierung des Gebrauchs unseres Lexems offenlässt: "Verbun: mit (m) den Händen vor der Sonne (von den hilfeflehenden Feinden, die,, ")"<sup>40</sup>.

Es sei daher folgende Wiedergabe von Satz (b) vorgeschlagen:

"Sie schauen nach oben, zur Sonne, während sie mit den Händen nach ihr ausgreifen".

- 
- 1) Vgl. vor allem die Sammlungen von M. Burchardt, *Die altkanaanäischen Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen*, II, Leipzig 1910; W.F. Albright, *The Vocalization of the Egyptian Syllabic Orthography* (American Oriental Series, 5), New Haven, Conn., 1934 (New York 1966); W. Helck, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v.Chr.* (Ägyptologische Abhandlungen, 5), Wiesbaden 1971<sup>2</sup>, 505-75.
  - 2) Vgl. u.a. bereits M. Görg, *Beobachtungen zu einem semitischen Fremdwort im Ägyptischen: Studien zur altägyptischen Kultur*, 2 (1975), 75-77; M. Görg, *Etymologisch-semantische Perspektiven zu בריית*, in *Bausteine Biblischer Theologie. Festgabe für G. Johannes Botterweck zum 60. Geburtstag dargebracht von seinen Schülern*, hrsg. von H.-J. Fabry (Bonner Biblische Beiträge, 50), Bonn 1977, 25-36 (Eine eingehende Studie zu den Gegenthesen von K.A. Kitchen: UF, 11 [1979], 453-58 ist in Vorbereitung); M. Görg, *Ein vermeintliches Fremdwort: ZÄS*, 106 (1979), 175f.
  - 3) Vgl. dazu M. Görg, *Bericht über die Arbeit an einem Wörterbuch der semitischen Fremdwörter im Ägyptischen*, in *Acts of the First International Congress of Egyptology*, hrsg. von W.F. Reineke (Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients, 14), Berlin 1979, 237-41.
  - 4) Jüngste Edition bei K.A. Kitchen, *Ramesseid Inscriptions. Historical and Biographical*, V/1, Oxford 1970-72, 58-66.
  - 5) Vgl. die hieroglyphische Fassung bei Kitchen (Anm. 4), 60, Z. 11f.
  - 6) Zum Verbum vgl. u.a. R. Caminos, *Late Egyptian Miscellanies* (Brown Egyptological Studies, 1), London 1954, 183; I. Grumach, *Untersuchungen zur Lebenslehre des Amenope* (Münchener Ägyptologische Studien, 23), Berlin 1972, 39. S. auch unten Anm. 21.
  - 7) Da die erhaltenen Spuren statt auf das Zeichen für *jḥ* "Herz" eher auf "the head of a bird" deuten, so Kitchen (Anm. 4), 60, im Anschluss an Edgerton - Wilson (Anm. 8), 77 Anm. 16e, möchte man die Schreibungen *b3w* oder (noch eher) *3ḥw* als Bezeichnungen der "Macht" u.a. einer Gottheit in Erwägung ziehen.
  - 8) Vgl. W.F. Edgerton - J.A. Wilson, *Historical Records of Ramses III. The Texts in Medinet Habu. Volumes I and II translated with explanatory notes*,

Chicago 1936, 77.

- 9) Zum Signalwert des Kriteriums vgl. u.a. F. Junge, *Fremdwörter*, in *Lexikon der Ägyptologie* (hrsg. von W. Helck und W. Westendorf), II, Wiesbaden 1977, Sp. 322.
- 10) Vgl. Edgerton - Wilson (Anm. 8), 77, Anm. 16d bzw. 16g.
- 11) Edgerton - Wilson (Anm. 8), 77, Anm. 16d.
- 12) Burchardt (Anm. 1), 53, Nr. 1043. Auch in A. Erman - H. Grapow, *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, V, Berlin 1931 (1971), 148 findet sich kein etymologischer Hinweis, wohl aber die Bedeutungsangabe "Prahlerien (?)".
- 13) Helck (Anm. 1), 523, Nr. 266.
- 14) Vgl. W. Gesenius' *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament* (bearb. von F. Buhl), Leipzig 1921<sup>17</sup>, 136b.
- 15) Vgl. A.F.L. Beeston - M.A. Ghol - W.W. Müller - J. Ryckmans, *Dictionnaire Sabéen, anglais - français - arabe* (Publication of the University of Sanaa, YAR), Louvain-la-Neuve - Beyrouth 1982, 52f.
- 16) Vgl. u.a. Helck (Anm. 1), 537.
- 17) AHW, 453.
- 18) Vgl. Gesenius - Buhl (Anm. 14), 718b; HAL, 1041f.
- 19) Zum Ausdruck *qsmym* vgl. W. Gross, *Bileam. Literar- und formkritische Untersuchung der Prosa in Num 22-24* (Studien zum Alten und Neuen Testament, 38), München 1974, 141f. ("Wahrsageinstrumente"); vgl. dazu auch M. Görg: *Theologische Revue*, 73 (1977), Sp. 18.
- 20) Vgl. Gesenius - Buhl (Anm. 14), 718b.
- 21) Sowohl *th3* wie auch *tw3* können zur Erklärung des hebräischen Ausdrucks *toḥū* beigezogen werden, vgl. dazu vorläufig M. Görg, *Toḥū wabohū - ein Deutungsvorschlag*: ZAW, 92 (1980), 431-34; M. Görg, *Zur Ikonographie des Chaos*: BN, 14 (1981), 18-19.
- 22) Zur Abwehr der "beschwörenden Rede" und "Wahrsagerei" im Alten Testament (*qsm qsmym*) vgl. u.a. Dtn 18, 10; 2 Kön 17,17.
- 23) Vgl. oben Anm. 7.
- 24) Vgl. Burchardt (Anm. 1), 49, Nr. 964.
- 25) Edgerton - Wilson (Anm. 8), 77, Anm. 16g.
- 26) Vgl. J. Černý - A.H. Gardiner, *Hieratic Ostraca*, I, Oxford 1957, Pl. 35. 1 re. Kol. II, 12.
- 27) Vgl. *Urkunden mythologischen Inhalts*, bearb. von S. Schott (*Urkunden des Aegyptischen Altertums*, hrsg. von G. Steindorff, Abt. 6, Heft 1), Leipzig

- 1929, 107, Z. 2.
- 28) Vgl. Erman - Grapow (Anm. 12), 82.
- 29) Helck (Anm. 1), 522, Nr. 243.
- 30) Vgl. oben Anm. 24; der Hinweis auf Burchardt fehlt bei diesem Eintrag Helcks.
- 31) Helck (Anm. 1), 522, Nr. 246.
- 32) Statt "Urk. IV" ist natürlich Urk. VI (vgl. Anm. 27) zu vergleichen.
- 33) Vgl. W. Westendorf, *Koptisches Handwörterbuch*, Heidelberg 1965-1977, 474 mit Hinweis auf die demotischen und koptischen Äquivalente, sowie mit weiteren Literaturangaben; J. Černý, *Coptic Etymological Dictionary*, Cambridge 1976, 341.
- 34) Černý (Anm. 33), 340.
- 35) Westendorf (Anm. 33), 474.
- 36) Vgl. zuletzt HAL, 1036a.
- 37) Dazu HAL, 1036a mit Literaturhinweis.
- 38) Vgl. AHW, 431. Zum Vergleich der oben zitierten Graphien (1) und (2) mit dem semitischen *qmṣ* s. auch Westendorf (Anm. 33), 474 (Hinweis auf E. Devaud) und Černý (Anm. 33), 341. Beide Wörterbücher gehen auf unser Lexem von Medinet Habu nicht ein.
- 39) Vgl. HAL, 708. S. auch R. Meyer, *Hebräische Grammatik. II, Formenlehre, Flexionstabellen* (Sammlung Götschen 764/764a/764b), Berlin 1969, 126.
- 40) Erman - Grapow (Anm. 12), 82.